Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 25 Pfg., bei lokalen Anzeigen 20 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Heim und Herd". (Während der Krieges nicht.) Monatlicher Bezugspreis 1.40 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen, Bismarckstr. 10. Fernspr. Nr. 1.

Nr. 166 — Samstag, den 19. Juli 1919 — 47. Jahrgang

Nationalversammlung.

(Sitzung vom 18. Juli.)

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 9¼ Uhr und teilt mit, daß heute auch ein Telegramm des argentinischen Senats eingegangen ist, in welchem dieser seine tiefste Befriedigung für die Beendigung des Krieges zum Ausdruck bringt und die Hoffnung ausspricht, daß dies der Beginn des Werkes eines völligen Wiederaufbaues sein möge. Der Präsident schlägt vor, dieses Telegramm und das gestern eingelaufene der argentinischen Deputierten dankend zu erwidern.

Es folgen Anfragen. Abg. Laverrenz (Deutsch-natl.) fragt, was die Regierung zu tun gedenke gegen die Versuche, die Absetzung mißliebiger Beamter durch Angehörige sozialistischer Parteien durchzusetzen. — Geheimrat Freiherr von Weiser erwidert, daß Beamte nicht auf Verlangen Dritter, sondern nur nach Maßgabe der geltenden gesetzlichen Bestimmungen entfernt werden können.

Abg. Hampe (Deutsch-natl.) fragt, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um den immer mehr um sich greifenden Glücksspielen auch da nachdrücklich entgegenzutreten, wo die bestehenden Strafgesetze versagen. — Unterstaatssekretär Telbrück: Da, wo die Strafgesetze nicht ausreichen, wird eine entsprechende Ergänzung bei der Strafrechtsreform erwogen.

Auf eine Anfrage wegen der planmäßigen Verhetzung des Roten Soldatenbundes, gerichtet auf die innere Zermürbung der Freiwilligenregimenter, erwidert ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß dagegen eine Aufklärung der Truppen organisiert sei, ferner auch Schutz und Fürsorge für die Mannschaften. — Ueber die Vorgänge in der Nacht zum 10. Juli in Berlin, wo französische Soldaten die Menge durch verächtliches Geächter und Verhöhnung gereizt haben, so daß sie schließlich in Schußhaft genommen werden mußten, sind die von der preußischen Regierung eingeleiteten Erhebungen noch nicht abgeschlossen.

Bei den Interpellationen Heintze (Deutsche Vp.) und Arnstadt (Deutsch-natl.) wegen der Landarbeiterstreiks erregt der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Dr. Levy, den lärmenden Unwillen der Versammlung durch die laxe Haltung, in der er die Auskunft zu erteilen sich anschickt. Die Interpellationen werden demnächst beantwortet. Das Haus setzt die Beratung des Verfassungsentwurfes fort, und zwar dem Abschnitt „Bildung und Schule", zu dem das bereits veröffentlichte

Schulkompromiß

als Antrag Löbe, Gröber und Gen. vorliegt.

Abg. Weiß (Dem.) als Berichterstatter: Dieser Teil des Verfassungsentwurfes leitet die Verwirklichung des Bildungswesens, organischen Aufbau und Ausbau der Schule und die Regelung ihres Verhältnisses zu Kirche und Staat ein. Die Anteilnahme der Kirche an dem Religionsunterricht ist gesichert, ebenso aber auch die Selbständigkeit der Schule. Der Staatsaufsicht der Einheitsschule wird damit vorgearbeitet. — Reichsminister des Innern Dr. David: Mit der Vereinbarung, die in dem Kompromiß zwischen zwei Grundauffassungen getroffen ist, wird sich auch die Regierung einverstanden erklären. Da keine Aufgabe im Ausschuß eine Mehrheit fand, mußte die Vereinbarung getroffen werden. Daß Kindern unbemittelter Eltern Erziehungsbeihilfen erhalten sollen, bedeutet eine soziale Gerechtigkeit gegen den Einzelnen wie gegen den Staat. Dem Staat ist nichts so schädlich, als wenn er seine Kinder wegen mangelnder Ausbildung nicht passend verwenden kann. — Abg. Schulz-Ostpreußen (Soz.): Wir haben keine Veranlassung, uns über das jetzige Schulkompromiß besonders zu freuen. Vom pädagogischen Standpunkt wünsche ich nicht, daß die Schule in die politischen Streitfragen hineingezogen wird. Der Grundsatz des Kompromisses ist: Freiheit im Denken und in der Weltanschauung, keinerlei Vergewaltigung der Eltern und Erziehungsberechtigten durch die Arbeit. Für uns Sozialdemokraten kommen in der Schulfrage drei wichtige Grundsätze in Frage: Die Weltlichkeit, die Einheitlichkeit und vor allen Dingen die Einbeziehung der Arbeit in den Plan und Geist der Erziehung. Ich empfehle die Annahme des Schulkompromisses. — Abg. Gröber (Zentr.): Die Regierungsvorlage enthielt nur einen einzigen kleinen Artikel. Der Ausschuß hat durch seine tiefschürfende Arbeit einen ganzen Abschnitt über die Schulfrage herausgearbeitet. Das Zentrum hat an dieser Erweiterung nach Kräften mitgewirkt. Bezüglich des Religionsunterrichtes ist es schon im Ausschuß gelungen, eine Lösung zu finden, die wir als eine ausreichende und genügende anzuerkennen vermocht haben. Gegensätze der Weltanschauung, die hier auf diesem Gebiete bestehen, lassen sich nur lösen auf dem Boden der gleichen Freiheit und des gleichen Rechts. Möge es uns gelingen, die Schule auf die Höhe zu bringen, die die Grundlage für die Wiedergeburt des deutschen Volkes [illegible] Abg. Dr. Seufert (Demokr.): Das Schulkompromiß hat zu unserm größten Bedauern die Aufrichtung der staatlichen Gemeinschaftsschule verhindert. Vor dem letzten Kampf sind wir ausgeschaltet worden. Wir lehnen die Verantwortung für das Ergebnis ab und betonen gleichzeitig, daß wir unsere Ausschaltung als schmählich empfunden haben. Das Zentrum hat in dem Kampf um die Schule die schärfste Waffe ausgespielt, den Hinweis auf die Unversehrtheit des Reiches. An die Stelle der Staatsschule tritt die zerklüftete Weltanschauungsschule, die zu weiterer Zerklüftung führt. — Abg. Traub (Deutsch-natl.): Wir halten die ursprüngliche Regierungsvorlage für besser, das Kompromiß für eine Verschlechterung; es bedeutet die Zertrümmerung des einheitlichen nationalen Schulwesens. So wird ein fesselloser Kampf, der seinesgleichen nicht hat, um die konfessionelle Volksschule entbrennen. Absichtlich wurde versäumt, gründliche Sachkenner zu hören. — Unterstaatssekretär Dr. Schulz: Eine staatliche Einheitsschule werden wir nicht haben, solange der Charakter des gesamten Reiches nicht einheitlich ist. Was wir erstreben, ist, eine Verbindung zwischen Schule und Elternhaus herbeizuführen, und damit auch den Kampf zwischen Eltern und Lehrern ein- für allemal aus der Welt zu schaffen.

Um ½2 Uhr tritt eine Pause bis 4 Uhr nachmittags ein.

In der Nachmittagssitzung führt Abg. Baiermann (Deutsche Volksp.) aus: Wenn es gelänge, die Einheitlichkeit des Schulaufbaues und Einheitlichkeit des Lehrerstandes herbeizuführen und gleichzeitig dem Religionsunterricht den ihm gebührenden Platz in der Schule zuzuweisen, so wäre alles geschehen, was man billigerweise von den Schulartikeln fordern kann. Der Unterricht muß auch nicht notwendig auf Völkerversöhnung gerichtet sein. Fassen wir erst einmal Volksversöhnung, sozialen Geist. Voraussetzung für unsere Wiedererstarkung ist, daß wir Persönlichkeiten erziehen. Wir treten dafür ein, daß die Bekenntnis- und Simultanschulen, wo sie geschichtlich begründet sind, erhalten bleiben. Im übrigen wünschen wir aber, daß alle Parteien auf gemeinsamem Boden an dem Schulaufbau mitarbeiten. Für die Schule der Zukunft muß die sorgfältigste Auswahl der Lehrkräfte maßgebend sein. Wir dürfen den Kindern nur das Beste bieten. — Abg. Kuhnert (Unabh.): Wir verlangen volle Einheitlichkeit, Unentgeltlichkeit und Weltlichkeit der Schule. Die Sozialdemokratie ist stets für die Weltlichkeit der Schule eingetreten. Heute ist die Mehrheitssozialdemokratie drauf und dran, dieses Prinzip preiszugeben und die Schule an das Zentrum zu verschachern. Die Auffassung, daß echte Sittlichkeit nur durch Religion denkbar sei, ist ein unglaublich rückständiger Standpunkt. Natürliche Moral ist ganz autonom. In diesem Sinne verlangen wir die weltliche, die religionslose Schule. — Abg. Dr. Philipp (Deutsch-natl.): Das Schulkompromiß wird nicht das Ende des Schulkampfes sein, sondern der Anfang eines neuen Schulkampfes, der in die Schule hineingetragen wird. Wir stellen uns auf den Boden des Verfassungsausschusses. — Abg. Dr. Luppe (Demokr.): Der Schulkampf wird weiter gehen. Es ist ein Grundfehler des Kompromisses, daß es nicht die konfessionelle Versöhnung herbeiführt, sondern vom ersten Tage an die die Konfessionen scheidet. Abg. Frau Blos (S.): Die weltliche Schule, um die wir seit Jahrzehnten kämpfen, ist infolge des Schulkompromisses unmöglich geworden. Wir Frauen und Mütter wollen den Begriff der Völkerversöhnung in die Verfassung hineinhaben, damit wir nicht noch mal einen so furchtbaren Krieg erleben. — Abg. Rheinläufer (Z.): Die neue Schule wird Freude an der Arbeit wahren und pflegen. Die Kirche erhält wieder den Einfluß, der ihr von Rechts wegen gebührt. Arm und elend, kann Deutschland seiner Jugend als beste Ausstattung nur eine reiche und tiefe Bildung geben. — Abg. Katzenstein (S.): Durch das Schulkompromiß wird keine konfessionelle Zersplitterung erzeugt, sondern im Gegenteil ihr vorgebeugt. Wir hatten ursprünglich weltliche Schulen beantragt; sie wurden mit Hilfe der Demokraten abgelehnt. Die Demokraten haben sich in der schwersten Stunde unseres Volkes der politischen Verantwortung entzogen, aber ich stehe nicht an zu erklären: Selbst wenn wir die absolute Mehrheit in diesem Hause hätten, müßten wir der Gesinnung Andersdenkender unseres Volkes Rechnung tragen. — Abg. Haase (U.): Diese Vereinbarungen bedeuten eine glatte Unterwerfung unter das Zentrum. (Zu den Mehrheitssozialisten). Was Sie hier treiben, ist nichts weiter, als daß Sie den Geist der Finsternis wieder aufleben lassen.

Nach abgeschlossener Besprechung bezweifelt Dr. Luppe die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 218 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußfähig, da dazu nur die Anwesenheit von 212 Mitgliedern erforderlich ist.

In der Abstimmung werden die Artikel 139, 140, 141 und 142 in der Ausschußfassung angenommen, auf Antrag Katzenstein (S.): mit der Hinzufügung zu Artikel 142, daß nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in den Fortbildungsschulen Unterricht und Lehrmittel unentgeltlich sind. Die Artikel 143 bis 146 werden in der Fassung des Ko[illegible]sses nach dem Antrag Löbe-Gröber gegen [illegible] Stimmen der beiden rechts stehenden Parteien, der Sozialdemokraten und der Unabhängigen angenommen. Hinzugefügt wird dem Kompromiß noch die Bestimmung, daß neben der Staatsbürgerkunde und dem Arbeitsunterricht auch die Volkswirtschaftslehre Lehrgegenstand in der Schule sein soll. Alle Abänderungsanträge werden abgelehnt.

Nächste Sitzung Sonnabend, 19. Juli, 9½ Uhr.

Preuß. Landesversammlung.

(Sitzung vom 18. Juli.)

Zur zweiten Beratung steht der Entwurf zur

Aufhebung der Ortsschulinspektionen.

Abg. Dr. Porsch (Z.) ist mit der Aufhebung einverstanden. Abg. Freiherr von Wangenheim (Welfe) und Oelze (D.-N.) äußern sich im gleichen Sinne. § 1 Aufhebung der Ortsschulaufsicht, wird einstimmig angenommen. § 2 ermächtigt die Aufsichtsbehörden, die Geschäft eder bisherigen Ortsschulinspektoren auf andere Behörden der Fachschule zu übertragen. Dazu liegen jetzt von Dr. Porsch angekündigte Anträge vor. Sie fordern die Gründung von Schulbeiräten, bestehend aus Eltern, Lehrern und Geistlichen, und ferner die Ernennung der den Religionsunterricht erteilenden Geistlichen zu Mitgliedern des Lehrkörpers. — § 2. und der Rest des Gesetzes wird unter Ablehnung der Anträge in der Ausschußfassung angenommen.

Es schließt sich sofort die dritte Beratung an. Nachdem Abg. Adolf Hoffmann (U.) erklärt hatte: Das Schulkompromiß in Weimar, das nicht einmal Herr Hänisch mitzumachen wagte, und auch nicht die Rechtssozialisten dieses Hauses, ist nicht bloß Verrat, sondern elende Gesinnungslumperei, wird die Vorlage in dritter Lesung und in der Gesamtabstimmung gegen das Zentrum und einen Teil der Rechten angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs zur vorläufigen Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts (Stimmrecht in den Gemeindeversammlungen, Neuwahl der Gemeindevorstände und Amtsvorsteher). Der § 10 der Vorlage will die Bestimmungen der Gemeindeverfassungsgesetze, nach denen Stadtverordnete nicht zugleich Mitglieder des Magistrats sein können, aufheben. Der Paragraph und die Vorlage im ganzen werden angenommen.

Darauf wird die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Abg. Dr. Leidig (D.-N.): Die jetzige Koalitionsregierung scheint nur das Bestreben zu haben, Ministersessel nach einem gewissen Proportionsrecht zu verteilen. Nach dem Ton, den die Minister seit einiger Zeit hier anschlagen, wäre die Herausgabe eines „Kleinen Ministerknigge" sehr zeitgemäß. (Heiterkeit.) Von Einheitlichkeit in der Regierung kann nicht die Rede sein, man denke nur an die gestrige Differenz zwischen dem Landwirtschafts- und dem Kriegsminister. Das ist völlige Regierungsanarchie. Auch die Uebereinstimmung der Politik von Preußen und dem Reiche ist in die Brüche gegangen. Das Urteil des Ministers über den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein wird nicht allgemein geteilt. Was sagt der Minister zu den Einwirkungen, die jetzt von den Zuhörertribünen auf die Stadtverordnetenversammlungen versucht werden? Um die zwangswirtschaftlichen Vorschriften kümmern sich vielfach weder Publikum noch Behörden. Wir stehen mitten im Verfall unseres bis zum 9. November noch so festgefügten Staatslebens. Die Regierung hat die Pflicht, mit allen Mitteln Ordnung zu halten. Da die Minister aber selbst die frühere Ordnung untergraben haben, so fehlt ihnen das sittliche Recht zur jetzigen Erhaltung der Ordnung und sie werden, wie ich fürchte, daher ihr Ziel nicht erreichen. Die allgemeine Wehrpflicht ist eine demokratische Pflicht, die Sie preisgegeben haben. (Zuruf links: Es war höchste Zeit!) Es kommt noch einmal die Zeit, wo Sie danach jammern werden. (Sehr richtig! rechts.) Wir wollen Volksverwaltung in weitestem Umfange. Originalität fehlt der Regierung vollständig, bis auf das Zerschlagen und Zertrümmern. Der Wiederaufbau Deutschlands ist nur möglich, wenn Sie sich endlich der internationalen Gedanken entschlagen. (Beifall rechts.)

Um 5¾ Uhr tritt eine Pause bis 7½ Uhr ein.

Die Aussprache über die Haushaltsausschüsse des Ministeriums des Innern wird gegen ¾8 Uhr wieder aufgenommen. Unterstaatssekretär Meyer verwahrt sich dagegen, daß die parlamentarischen Unterstaatssekretäre Kontrollorgane des Ministers sind. Nach seiner weiteren Mitteilung ist der Landarbeiterstreik in Pommern bereits vielfach zurückgegangen und wird hoffentlich bald völlig beendet sein, nachdem jetzt überall Tarifverträge abgeschlossen worden sind. Auch die in einigen Orten ausgebrochenen Gegenstreiks und Bürgerstreiks sind erledigt, beide haben bereits aufgehört. — Abg. Richter-Neumünster (Soz.) wendet sich gegen die zu der Verwaltung des Innern von den Abgeordneten Dr. v. Richter, Schmedding und v. Kardorff gegen die Sozialdemokraten gerichteten Angriffe, die früheren Machthaber würden sich daran gewöhnen müssen, daß auch ein einfacher Parteisekretär Oberpräsident werden könne. Allen Beamten, die sich mit den neuen Zuständen nicht abfinden können, sollte das Recht gegeben werden, sich pensionieren zu lassen. — Minister des Innern Heine: Bei der Besetzung der Aemter soll nach meiner Ansicht keineswegs die Gesinnungstüchtigkeit die Tüchtigkeit des Könnens ersetzen. Die Arbeiterräte können keine Kontrollrechte mehr ausüben. Wenn demokratische Selbstverwaltungsorgane auf Grund des neuen Wahlrechts geschaffen sind, dann steht diesen selbst das Kontrollrecht zu.

Unsere Antwort wegen der Tötung des Sergeanten Manheim.

Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note des Marschalls Foch wegen der Tötung des Sergeanten Manheim ist bereits abgegangen. In dieser Antwort wird darauf hingewiesen, daß ein Teil der französischerseits aufgestellten Forderungen, insbesondere der Forderung wegen Einleitung eines Untersuchungsverfahrens gegen die Täter, wegen der Entschädigung und der Uebernahme der Kosten der Beerdigung bereits vor Eingang der französischen Note Genüge geschehen ist. Die für die Familie des Getöteten beanspruchte Entschädigung ist, obwohl eine Rechtsverpflichtung dazu nicht besteht, aus Entgegenkommen zugestanden worden; dagegen lehnt die deutsche Regierung die verlangte Bestrafung der Stadt Berlin mit einer Buße von 1 Million Francs als völkerrechtlich unbegründet ab. Für den Fall, daß sich die französische Regierung hierin dem deutschen Rechtsstandpunkte nicht anschließt, wird jedoch angeboten, diese Frage einem gemischten Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die Bevölkerung Oberschlesiens und die Abstimmung.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" führt aus, daß nach den Bestimmungen über die Abstimmung in Oberschlesien die deutsche Bevölkerung im wesentlichen auf sich selbst gestellt sein würde: dessen ungeachtet müsse erwartet werden, daß das Abstimmungsergebnis für Deutschland ausfalle, denn nicht nur die Deutschen, sondern auch ein großer Teil der polnischen Bevölkerung dürften klug genug sein, sich zu sagen, daß ihr Wohlstand und Wohlergehen in Deutschland sicherer aufgehoben seien, als in Polen. Dem Auswärtigen Amt gingen fortgesetzt aus den Ostgebieten Zuschriften zu, die die tiefe und verzweifelte Erregung der deutschen Bevölkerung bekunden. Die in den patriotischen Kundgebungen geäußerten Wünsche und Anregungen blieben unverloren. Jedenfalls würden bei der Festlegung des Grenzzuges die Wünsche der deutschen Bevölkerung nach aller Möglichkeit vertreten werden, vor allem werde die Reichsregierung für die Sicherheit und für die Belange der nunmehr aus dem Verband des deutschen Reiches ausscheidenden Deutschen in jeder Weise zu sorgen sich angelegen sein lassen.

Tagesereignisse.

— **(Im besetzten Gebiet.)** Nach Mitteilungen aus der besetzten Zone wird die französische Militärbehörde vorläufig die bisherigen Bestimmungen über Reisen in das besetzte Gebiet weiterbestehen lassen. Auch die Einfuhr rechtsrheinischer Zeitungen in das besetzte Gebiet oder nach Frankreich bleibt vorderhand verboten, doch treten später Erleichterungen dahin ein, daß nur diejenigen Zeitungen von der Einfuhr ausgeschlossen bleiben, die eine franzosenfeindliche Politik führen oder bolschewistischen Charakter tragen. In den Bezirken Wiesbaden und Mainz wird der französische Sprachunterricht in den oberen Volksschulklassen beibehalten.

— **(Wilson gegen die Danziger Lösung.)** Laut Amsterdamer „Telegraaf" erklärte Wilson in seiner Senatsrede u. a. noch, es genüge nicht, Frieden zu schließen. Gegenden, wie das Saargebiet, hätten nicht einer zeitweiligen Verwaltung unterstellt werden können, die nicht zugleich in der Praxis die Uebertragung der Souveränität in sich schlösse. Ein Staat wie Danzig hätte nicht ins Leben gerufen werden sollen. Andere Fragen hätten keine befriedigende Lösung finden können, und die Deutschland auferlegten Wiedergutmachungen und die gegenseitigen Bürgschaften bezüglich der Abstimmungen würden unmöglich gewesen sein ohne den Völkerbund.

— **Der Transport polnischer Truppen** durch Deutschland ist seit dem 8. Juli wieder aufgenommen. Die Gesamtzahl der beförderten polnischen Geschütze ist bis jetzt auf 700, darunter 200 schwere, gestiegen. Dieses deutsche Entgegenkommen beantworten die Polen an der Posener Front damit, daß sie auf der ganzen Demarkationslinie ihre Angriffe fortsetzten; so neuerdings bei Komarnewo, bei Rawitsch und Pryshybin nordöstlich Reisen. Hier wurde auch diesseits der Demarkationslinie ein stärkerer deutscher Posten überfallen und gefangen genommen.

— **(Polnische Sozialpolitik.)** Die polnische sozialdemokratische Partei hat im polnischen Reichstage einen Antrag eingebracht, zur Gründung von Krankenkassen in Kongreßpolen eine Anleihe von 5 Millionen aufzunehmen. Der Antrag wurde vom Arbeits[illegible]

unter Hinweis in den Regierungserklärungen unterstützt und dann einer Kommission zur Weiterberatung überwiesen. Gleichzeitig wurde die Regierung aufgefordert, ein Programm zur Einrichtung sozialer Versicherungen vorzulegen.

— **Hindenburg** bittet um Verbreitung folgender Kundgebung: Ich erhalte täglich zahlreiche Briefe und Telegramme. So sehr mich diese Beweise des Vertrauens und gütigen Gedenkens erfreuen, so wenig bin ich doch in der Lage, sie einzeln zu beantworten. Dieserhalb um Entschuldigung bittend, muß ich mich darauf beschränken, ein für allemal meinen herzlichen Dank auszusprechen.

— **Ein neuer Gesetzentwurf über die Betriebsräte.)** Das Reichswirtschaftsamt hat den mannigfachen Anregungen aus den Kreisen der Arbeitgeber, der Angestellten und der Arbeiter den Gesetzentwurf über die Betriebsräte abermals umgearbeitet. Der neue Entwurf wird dem Kabinett und der Nationalversammlung in den nächsten Tagen zugehen.

— **Die Zensur für Kabeltelegramme** wird — wie Foster mitteilt — am 23. Juni um Mitternacht aufgehoben. Die Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfes betreffend Ausländer fügte eine Bestimmung ein, durch die den Angehörigen früher feindlicher Staaten die Landung und der Aufenthalt in England während zweier Jahre nach Annahme des Gesetzes verboten wird, außer mit Erlaubnis des Staatssekretärs des Inneren, die allein aus besonderen Gründen erteilt wird.

— **(Verstaatlichung der Elektrizitätserzeugung.)** Die Vorlage über die Sozialisierung der Energiequellen ist, wie die Z. K. hört, fertiggestellt. Die Vorlage stellt lediglich eine Verstaatlichung der Elektrizitätserzeugung dar. Sie umfaßt alle Leitungen, die eine Spannung von über 500 Volt haben, sowie alle Energiequellen mit Leistungen von über 5000 Kilowattstunden. Ferner dürfen nach der Vorlage neue Kraftstationen nur vom Staate angelegt werden. Die alten im Betriebe befindlichen Kraftstationen werden vom Staate gegen eine angemessene Entschädigung übernommen.

— **(Fortnahme des fürstlich lippischen Besitzes.)** Gestern verabschiedete der Landtag des Freistaates Lippe-Detmold das Landesgesetz über die Verstaatlichung des gesamten Haus- und Familienfideikommisses ohne jede Abfindung an das vormalige Fürstenhaus Lippe-Detmold; der im Landtagsausschuß vereinbarte Vergleichsvorschlag wurde vom Landtag verworfen, da von dem ehemaligen Fürsten eine Mitteilung vorlag, daß ihm die Erlangung der Zustimmung der Agnaten des Fürstenhauses nicht möglich sei.

— **(Billige amerikanische Kohlen.)** Laut Nieuwen Rotterdamschen Courant meldet der Neuyorker Korrespondent der Daily News, daß die Vereinigten Staaten Anstalten zur Ausfuhr von 100 000 To. Steinkohle, die Tonne zu 22 Schilling, treffen. Der Preis der aus England ausgeführten Steinkohle beträgt dagegen 60 Schilling für die Tonne.

— **Fischmehlankäufe in Schweden.** Die staatlichen Lager von Heringsmehl und Schellfischmehl in Trogner und Sörengen sind für 1½ Millionen Kronen nach Deutschland verkauft worden. Es handelt sich um etwa 3000 To. Heringsmehl und 1000 To. Schellfischmehl zu je 350 Kronen per Tonne sowie um 5- bis 6000 To. Walfischbutter zu 320 Kronen per Tonne. Der Käufer ist eine deutsche Genossenschaft.

— **(Neue Bergarbeiterstreiks in England.)** 150 000 Bergarbeiter von West-Yorkshire legten Dienstag abend infolge des Abbruchs der Verhandlungen, die mit den Bergwerksbesitzern über die Entscheidung der Kohlenkommission geführt wurden, die Arbeit nieder.

— **(Der italienische Generalstreik in Frage gestellt.)** Der Hauptausschuß der Eisenbahnergewerkschaft hat unter Hinweis auf die Erklärung des Ministerpräsidenten, sich in die inneren Angelegenheiten der ungarischen und russischen Republik nicht einzumischen, den Streikbeschluß widerrufen. Auch die Post- und Telegraphenarbeiter zeigen Bedenken, sich dem Generalstreik anzuschließen. Trotzdem hält die Parteileitung der italienischen Sozialisten den Streikbeschluß aufrecht.

— **(Zurückziehung der Reichswehrtruppen aus Hamburg.)** Die „Hamburger Nachrichten" melden: Das Korpskommando trifft Vorbereitungen, die Reichswehrtruppen aus Hamburg vorläufig zurückzuziehen. Die Truppen werden in Bahrenfeld, Wandsbeck bezw. Ahrensburg, wo auch der Divisionsstab Quartier nimmt, untergebracht. In Hamburg bleibt aber eine aus ungefähr 6000 Mann bestehende Sicherheitsmilitärpolizei zurück, die aus dem Freikorps Schleswig-Holstein und einigen anderen Reichswehrbataillonen besteht.

— **(Die Entente verlangt die Auslieferung Leutnants Simon.)** Wie aus Köln gemeldet wird, verlangt die Entente in Kürze die Auslieferung des Leutnants Simon, der seinerzeit, wie berichtet, die Verbrennung der französischen Fahnen vor dem Denkmal des alten Fritz Unter den Linden veranlaßte.

— **In dem politischen Prozeß wegen Erpressung** von 400 000 Mark städtischer Gelder gegenüber dem Leipziger Oberbürgermeister während des letzten Leipziger Generalstreiks wurden die unabhängigen Abgeordneten Scheib und Krug wegen gemeinschaftlicher Nötigung vom Leipziger Landgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Eine Spielbank in Wiesbaden.** Ein Konsortium will in Wiesbaden in dem seinerzeit als Kurhaus benutzten Paulinenschlößchen eine Spielbank einrichten. Es bietet der Stadt Wiesbaden für das Schlößchen einen Mietpreis von 100 000 Mark im Jahre, außerdem eine Abgabe von der Einnahme in Höhe von einer Million bis zwei Millionen jährlich.

— **Die Waldbrände von Bornes,** die eingedämmt schienen, sind wieder aufgeflammt. Es sind bereits große Waldstrecken zerstört. Etwa 800 000 Hektar sollen eingeäschert sein. Das ganze Tal von Soudebonne ist in Gefahr. Es wurden Truppen in die gefährdeten Gegenden gesandt. In Toulon wird ein Detachement zusammengestellt, um für die Löscharbeit verwandt zu werden. Bis jetzt sind drei Soldaten bei den Löscharbeiten ums Leben gekommen.

— **Ein dreister Ueberfall** wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf den 67 Jahre alten Wächter Hermann Hamann im Hause Leipziger Straße 82 in Berlin verübt. Dem Wächter ist die Bewachung der Geschäftsräume der Feinkosthandlung Gustav Wien[illegible] übertragen. Er hielt sich in der Sonntagnacht in einer Portierloge auf dem Hofe auf. Gegen Mitternacht fielen plötzlich mehrere Einbrecher über den Wächter her, knebelten ihn, warfen ihm einen Sack über den Kopf und schlossen mit den vorgefundenen Schlüsseln die Bureauräume auf. Hier öffneten sie den Geldschrank und stahlen über 100 000 Mark in barem Gelde. Die Diebe sind unbemerkt entkommen. Der überfallene Wächter war später imstande, die Knebel zu lösen und die Polizei von dem Ueberfall in Kenntnis zu setzen.

— **Zur Landung des „R. 34" in Pulham** in der englischen Grafschaft Norfolk wird noch gemeldet: Die Landung hat sich glatt vollzogen. Die Rückfahrt wurde von günstigem Wind begleitet. Nachdem man die schützende Küste Neufundlands verlassen hatte, setzten sehr ungünstige Luftströmungen ein. Von den mitgeführten 400 Gallonen Benzin wurden 300 verbraucht. Die Tragfähigkeit des „R. 34" hätte genügt, auch noch 12 Personen mitfahren lassen zu können. Der König von England und der amerikanische Marineminister Daniel sandten Glückwunschtelegramme, die von dem „R. 34" aufgenommen wurden. Major Scott, der Führer des Schiffes, sollte zu seiner Fahrt 70 bis 80 Stunden benötigen, legte jedoch die Fahrt in 73 Stunden zurück. Die Hinfahrt hatte 108 Stunden in Anspruch genommen. Die Anfangshöhe der Fahrt betrug 2000 Fuß, und die ersten 800 Meilen wurden mit einer Schnelligkeit von 82 Kilometern pro Stunde zurückgelegt. Der weitaus größte Teil der Fahrt lag über den Wolken. Ein klarer Ausblick bot sich erst, als die britische Küste in Sicht kam, sechs Stunden lang fuhr man in einer Höhe von 5000 Fuß und starker Kälte. Das Versagen des fünften Motors bot kein Hindernis, da während der Fahrt vier Motore gleichzeitig arbeiteten.

Die neuen Erzeugerpreise für 1919.

Nach einer amtlichen Meldung hat das Reichsernährungsamt mit Zustimmung des Staatsausschusses und des volkswirtschaftlichen Ausschusses der Nationalversammlung durch Verordnung vom 15. Juli die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus dem Erntejahr 1919, soweit diese öffentlich bewirtschaftet werden, festgesetzt. Entsprechend den Steigerungen der Produktionskosten ist der Roggenpreis für das Berliner Preisgebiet auf 405 Mark festgesetzt, also um 100 Mark oder 33 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht worden. Die bisherigen Preisgebiete sind beibehalten. Etwas stärker als die Produktionskosten des Roggens sind diejenigen des Weizens gestiegen, deshalb wurde der Preis auf 450 Mark für das niedrigste Preisgebiet festgesetzt. Der Preis der Gerste ist im Hinblick auf ihre weitgehende Heranziehung als Brotgetreide auf der Höhe des Roggenpreises erhalten. — Um eine Verteuerung der Lebenshaltung der breiten Massen zu vermeiden, wird die Erhöhung des Brotgetreides bis zum 1. Oktober auf die Reichskasse übernommen, und der Mehrpreis gegenüber dem bisherigen Getreidepreis aus dem zur Senkung der Lebensmittelpreise bereitgestellten Fond von 1½ Milliarden genommen. Beim Kartoffelpreis waren gegenüber der Vorkriegszeit um mehr als 100 Prozent gestiegene Produktionskosten und die zurückgegangenen Erträge in Uebereinstimmung zu bringen. So mußte ein Grundpreis von 125 Mark für die Tonne angemessen erscheinen, der nach den regionalen Verschiedenheiten bis zu 145 Mark erhöht wird. — Nach der Bewertung des in den verschiedenen Oelfrüchten enthaltenen Eiweißes liegt die Verordnung einer Erhöhung der bisherigen Preise vor. — Der Kälberpreis ist auf 120 Mark für den Zentner Lebendgewicht, der Preis für Schlachtschweine ebenfalls auf 120 Mark festgesetzt. Für Ferkel und Läuferschweine sind Richtpreise von 10 bezw. 6 Mark pro Kilogramm Lebendgewicht vorgesehen. — Die Ausmahlung des Brotgetreides wird auf 81 Prozent herabgesetzt werden, falls die begründeten Aussichten auf namhafte Getreideeinfuhren aus dem Ausland sich erfüllen und die Eingänge aus heimischer Ernte normal sich gestalten.

Westfalen u. Rheinland.

Die Senkung der Preise.

Kamen, 19. Juli. Wir haben gestern schon kurz über die Versammlung berichtet, die am Donnerstag auf Veranlassung der Preisprüfungskommission einberufen war und in der mit den Geschäftsinhabern über eine eventl. Senkung der Preise beraten werden sollte.

Herr Thiel hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen und wies auf den Zweck der Versammlung hin. Es sei der Wunsch der Preisprüfungskommission, daß die Geschäftsinhaber die Preise herunterseßen möchten und darüber möge ein jeder sich äußern.

Herr Stadtverordneter Küster kam in Anlehnung an die vorhergehenden Ausführungen auf die Vorgänge zurück, die zur Bildung der Preisprüfungskommission führten. Das schwere Unglück des 3. Juli werde sich noch lange Zeit unangenehm bemerkbar machen. Solche Ereignisse dürften sich nicht wiederholen. Es müsse alles getan werden, um die Massen zur Vernunft zu mahnen und von der Stadt müsse genügender Sicherheitsdienst verlangt werden, um die Ruhe zu gewährleisten. Die Vorkommnisse seien auf das entschiedenste zu verurteilen, aber man müsse gerecht sein und den Ursachen nachgehen. Und da sei der 3. Juli nichts anderes als ein Ueberschäumen einer Volkswut; der Wut eines Volkes, das jahrelang ausgebeutet wurde. In Verkennung der Tatsache, daß die Schleichhändler und Kriegswucherer nicht in den Kreisen der Handelswelt Kamens zu finden sind, habe sich das Volk von gewissenlosen auswärtigen Hetzern aufpeitschen lassen, die sich dann schleunigst aus dem Staube machten. Wenn ein Geschäft besonders geplündert wurde, so liege dieses an dem Verhalten des Inhabers. Aber auch hier glaube er, daß mehr geredet würde als nötig und wahr sei. Was ist nun zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Folge zu begegnen? Die Regierung habe Milliarden bereitgestellt, um die Preise zu senken, dem möchten sich auch die Geschäftsleute an ihrem Teile anpassen. Heute könne der Geschäftsmann nicht kalkulieren, wie er am meisten verdienen könne. Ein jeder müsse heute den Willen zeigen, etwas zu tun, das im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Beratungen sollen auf friedlichem Wege eine Ermäßigung der Preise herbeiführen im Interesse der Allgemeinheit und des Volkswohles.

Herr Thiel bittet nun, darüber zu entscheiden, ob eine Ermäßigung im allgemeinen möglich sei oder wie man eine solche glaube vornehmen zu können.

Herr Uebach, Weststraße, erklärt, daß er in seiner Lederhandlung nicht 1 Prozent abrunden könne. Die Schuld liege bei der Lederverteilungsstelle in Berlin, deren Vierteljahrsüberweisung nur für 8 Tage reiche. Er wie alle anderen Kollegen würden dadurch gezwungen, Leder „hintenherum" zu kaufen, und daß dabei nur der Schleichhändler verdiene, müsse jedem klar sein. Die Schuld an den hohen Preisen trage die Leder-Verteilungsstelle, die nicht genug herausrücke. Bekomme er genügend Leder, dann wäre er gern bereit, 20—30 Prozent abzulassen.

Herr Heineke bemerkt, daß die Preise für die Manufakturwaren von selbst fallen durch das erhöhte Angebot nach der Aufhebung der Blockade. Er habe heute schon Sachen, die 50 Prozent und mehr heruntergesetzt wurden. Allgemein 20 Proz. von allen Waren abzusetzen sei unmöglich; z. B. bei neueingekauften Sachen sei dies undenkbar. Die Folge sei, daß nichts mehr eingekauft würde. Im allgemeinen würden die Manufakturwaren mit 33⅓ Proz. Aufschlag verkauft. Habe er nun einen Artikel für 7,50 Mark eingekauft, dazu 33⅓ Prozent Aufschlag = 10 Mark. Würde er nun 20 Proz. Rabatt geben müssen = 8 Mark, dann bleiben ihm 50 Pfg. Verdienst. Aus solchem Gewinn seien die Gehälter und sonstigen Unterhaltungskosten nicht zu bestreiten.

Herr Küster will nicht falsch verstanden sein. Die Methode des Radikalismus wolle man nicht. Dem Geschäftsmann die Pistole auf die Brust setzen und die Preise diktieren, sei nicht die Absicht der Kommission. Die Folge solcher Maßnahmen würde sein, daß Waren nicht mehr eingekauft würden und dabei hätte der Verbraucher den größten Schaden. Es sei nicht beabsichtigt, generell 20 Proz. Ermäßigung zu verlangen, sondern durch wohlwollende Prüfung und Aussprache solle versucht werden, eine Ermäßigung zu erreichen.

Herr Müller als Vorsitzender des Vereins für Handel und Gewerbe stellt mit Befriedigung fest, daß die P.-K. nicht 20 Proz. Ermäßigung allgemein fordern wolle. Die Ansicht, daß die Geschäftsleute im Kriege riesige Gewinne machten, sei falsch. Die meisten Geschäftsinhaber seien eingezogen, die Frau war nicht imstande, das Geschäft so zu forzieren wie vordem und weiter fehlten auch die Käufer. Die Geschäftsunkosten stiegen andauernd und dazu komme, daß sich viele Geschäfte Ersatzwaren zugelegt, die sie heute gern unter Einkauf abgäben. Die Blockade-Aufhebung würde viele Waren ins Land bringen. Die Folge sei, daß jeder Geschäftsmann seine Bestände bedeutend unter Einkauf abgeben müsse. Aus diesem Grunde erscheine es ausgeschlossen, generell 20 Proz. abzulassen. Der Verein für Handel und Gewerbe habe in einer Sitzung am Mittwoch einstimmig den Beschluß gefaßt, mit allen Mitteln die Preise herabzusetzen, besonders aber Artikelsachen und solche des täglichen Bedarfs. Die Mitglieder werden diesen Beschluß zur Durchführung bringen und es wird nicht lange dauern, um in den Schaufenstern und Läden sehen zu können, daß dem Beschluß Rechnung getragen wurde.

Herr Strathmann gibt seiner Befriedigung Ausdruck über den Beschluß des Vereins für Handel und Gewerbe und weist darauf hin, daß die Lohnerhöhung bei den Arbeitern nicht Schritt gehalten hat mit der Steigerung der Lebenshaltung.

Herr Eggert begrüßt gleichfalls den Beschluß und empfiehlt den Geschäftsleuten, jedes Stück Ware mit einem Etikett zu versehen, auf dem der Preis in Ziffern (nicht in Buchstaben) verzeichnet ist. Besonders die ausgestellten Waren mit Preisauszeichnungen zu versehen, sei empfehlenswert.

Herr Budde betont, daß die Schuhhändler nicht die Schuld an den hohen Schuhpreisen trügen. Die Preise würden in Berlin unter Hinzuziehung der Gewerkschaftsführer festgesetzt und jedem Paar aufgedruckt. Für den Verkauf bekomme der Händler 5 Prozent als Verdienst, den die Verteilungsstelle nach langem Warten erst zuweise.

Herr Müller weist auf die Ausführungen des Herrn Küster hin, wonach die hohen Preise nicht in den Detailgeschäften, sondern bei den Grossisten, Fabrikanten und Schleichhändlern gemacht würden. Tatsächlich hätten diese die Preise in die Höhe geschnellt. Darauf müsse das Volk immer wieder aufmerksam gemacht und diesbezüglich aufgeklärt werden. Nur in vernünftiger Wirtschaft würden vernünftige Preise gemacht. Es solle nun keiner glauben, daß in einem Tage die Warenpreise sämtlich rapide fallen würden. Vorerst sei dieses nur bei den Waren der Fall, die durch Aufhebung der Blockade in riesigen Mengen in unser Land kämen.

Herr Warschkull begrüßt gleichfalls den Beschluß des Vereins für Handel und Gewerbe, er würde beruhigend wirken. Einzelnen Geschäftsleuten könne man Vorwürfe nicht ersparen, sie hätten nicht so gehandelt, wie es zu verantworten sei. Und unter diesen verwerflichen Geschäftspraktiken müßten nun alle Geschäftsleute leiden. Schematisch eine Herabsetzung zu fordern, sei undenkbar, aber die Geschäftswelt möge die Preise möglichst niedrig halten. Die Polizei und die besonnene Einwohnerschaft würde dann alles tun, daß solche Ereignisse wie am 3. Juli sich nicht wiederholen.

Herr Strelinski schildert die Ansichten der Arbeiterschaft und die trostlose Lage, in der sich vielfach die Arbeiter-Familien befinden. Viele Kinder hätten kein Hemd anzuziehen. Da fand die Wut guten Nährboden und die Entladung mußte kommen. Wenn der A.-R. noch zusammen gewesen wäre, dann wäre es nicht soweit gekommen. Er selbst habe am 3. Juli gesorgt, daß die auswärtigen Elemente abgeschoben wurden und damit sei die Ruhe wieder eingekehrt. Den Vorwurf, daß die Sicherheitswehr ihre Pflicht nicht getan habe, weise er entschieden zurück. Str. lobt den Beschluß des V. f. H. u. G. und bittet, Rücksicht zu nehmen auf die notleidende Arbeiterschaft.

Herr Warschkull macht darauf aufmerksam, daß der Magistrat die Schadenersatzansprüche abgelehnt habe, aber seine Mitwirkung zugesagt habe auf Grund des § 4 des Dumultgesetzes. Die Mahnung sei wohl am Platze, daß die Geschädigten ihre Forderungen nicht zu hoch schraubten und nicht aus den Plünderungen ein Geschäft zu machen beabsichtigten. So habe ein Geschäft eine Schadenersatz-Forderung von 130 000 Mark angemeldet, dazu kämen noch die anderen Geschädigten.

Herr Strelinski gab dann noch Kenntnis von einem Fall, nach dem einer Frau für ein Pfund Schmalz 17,50 Mark heute noch abgefordert wurden. Herr Thiel kann nicht verstehen, daß Leute noch solche Preise bezahlen, da allerseits erklärt würde, jetzt gäbe es Fett genug. Es wurde dann allseitig empfohlen, keine Schleichhandelsware zu kaufen, damit diene man sich selbst und der Allgemeinheit. Im Zusammenhang damit wurde bekanntgegeben, daß in nächster Woche Fett in erhöhter Menge ausgegeben wird. Die neuen sächsischen Kartoffeln treffen leider erst in 14 Tagen ein, dagegen ist es möglich, daß wir in 8 Tagen neue Holländer erhalten, falls die Verhandlungen mit Holland bald zum Abschluß gelangen.

Herr Husemann wünscht eine ständige Kontrolle der Geschäfte durch die Preisprüfungskommission und weist besonders darauf hin, daß für Zigaretten 55 Pfg. je Stück genommen würden.

Dem hält Herr Goris entgegen, daß Zigarrengeschäfte dabei wohl nicht in Frage kämen. Wenn doch, dann solle man den Namen öffentlich nennen. Er kenne Zigaretten zum Preise von 55 Pfg. überhaupt nicht. Herr Küster bemerkt hierzu ergänzend, daß sich das Mißtrauen nicht gegen die Zigarrenhändler, sondern gegen die Wirte richte. Amtlich sei festgestellt worden, daß die Wirte ganz unerhörte Preise für Zigaretten forderten. Auch Herr Husemann erklärt, daß es ihm vollkommen ferngelegen habe, einen Geschäftsmann anzugreifen. Tatsache sei, daß mit den englischen Zigaretten großer Schwindel getrieben werde, dadurch würde die Arbeiterschaft benachteiligt und Kontrolle sei deshalb am Platze. Verschiedene Zurufe gingen darauf hinaus, daß es das einfachste Mittel sei, wenn diese teuren englischen Zigaretten überhaupt nicht gekauft würden.

Herr Heineke und Herr Gerdts wiesen zum Schluß auf die Schwierigkeiten hin, die durch das Umschreiben aller Etiketten mit Tinte sich herausstellten. Die Geschäftsleute hätten selbst beschlossen, die Waren herunterzusetzen, und da dürfe man doch wohl Vertrauen erwarten.

Nachdem Herr Küster seine Befriedigung über den Verlauf der Verhandlungen und über den Geist des Wohlwollens, der aus den Reden spreche, Ausdruck gegeben, wurde eine Resolution gefaßt, die wir bereits in gestriger Nummer veröffentlichten.

Zur Rückkehr unserer Kriegsgefangenen.

Kamen, 19. Juli. Ueber die Vorbereitungen und die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen führte der sozialdemokratische Abgeordnete Stücklen in einem längeren Vortrage u. a. folgendes aus: Rücktransporte von deutschen Kriegsgefangenen haben bisher, abgesehen von einem kleinen Transport der im Saargebiet Beheimateten, nicht stattgefunden. Frankreich hat 340 000, England 195 000, Amerika 50 000 deutsche Kriegsgefangene. In Sibirien sind 20 000 Kriegs- und 30 000 Zivilgefangene. Die schlimmste Behandlung ist den deutschen Kriegsgefangenen von den Franzosen zuteil geworden. Im übrigen sind die Klagen gering. Durch private Opferwilligkeit sind bisher 10 Millionen Mark Spenden eingetroffen. Die Regierung hat 150 Millionen Mark bewilligt, um den Heimkehrenden durch wirtschaftliche Beihilfen die Wiedereingliederung in das Erwerbsleben zu erleichtern. Die Verteilung dieses Betrages soll den Kriegsgefangenen-Heimkehrern, die losgelöst von jedem behördlichen Zwangarbeiten, übertragen werden. Jeder Gefangene soll bei Bedürftigkeit bei der Heimkehr eine Beihilfe von 300 Mk. bekommen, ausgenommen Ueberläufer. Diese Beihilfe kann in besonders gearteten Fällen bis auf 600 Mk. erhöht werden, wenn die Gemeinde 150 Mark zuschießt. Bei der Entlassung soll ferner jeder Gefangene eine Abfindung von 50 Mark und die Gebührnisse für 8 Wochen erhalten.

* **Kamen,** 19. Juli. **(Verschiedenes.)** Die **Freimarken zur Erinnerung an die Nationalversammlung** sind verschiedenenorts mit Aufschlag gehandelt worden. Die Marken bleiben, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, noch viele Monate gültig, und es kommen sehr große Mengen in Verkehr, so daß jedermann Gelegenheit hat, sie zum Nennwert an den Postschaltern zu kaufen.

Jubelfeier des Turnvereins zu Kamen.

Gelegentlich des 65jährigen Bestehens des Turnvereins zu Kamen wird vormittags 11 Uhr ein Festzug stattfinden, der folgende Straßen berühren wird: Weststraße bis zur Klosterstraße, Kämerstraße, Nordenmauer, Nordstraße, Ostistraße, Ostenmauer, Weißestraße, Markt, Bahnhofstraße, Markt, Königstraße, Weststraße. Nach Schluß des Festzuges wird der Herr Bürgermeister im Namen der Stadt die von auswärts gekommenen Vereine begrüßen. Von 1 Uhr ab ist Wetturnen. Während desselben konzertiert die Herzogsche Kapelle. Im Laufe des Abends wird in den Tanzpausen die Ehrung der Jubilare erfolgen. Außerdem werden turnerische Vorführungen der Damen- und Männerabteilung geboten werden. Die Zahl der von auswärts angemeldeten Turner ist recht groß. Damit diese von Kamen einen guten Eindruck mit nach Hause nehmen, wird den die Bürger der Stadt und in erster Linie die Vereinsmitglieder gebeten, ihre Häuser mit Fahnen und Grün zu schmücken.

(**Die Rückkehr der Kriegsgefangenen.**) In der nächsten Woche werden in Düsseldorf große Gefangenentransporte erwartet. Die für Norddeutschland bestimmten Züge, die rund 120—130 000 Mann heimbefördern, werden über Düsseldorf geleitet. Vom Sammellager aus gehen sie nach der Heimat. — Die „Daily News" melden: Der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus England beginnt am 18. Juli. In den nächsten 14 Tagen werden 52 000 deutsche Kriegsgefangene heimgesandt.

Vom **Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband** wird uns geschrieben: Handlungsgehilfen-Organisationen entstehen jetzt überall, und es muß erwogen werden, welche Organisation die rechte ist. Es kann dies nur eine Organisation sein, die auf gewerkschaftlicher Grundlage steht. Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband Hamburg, kurz D. H. V. genannt, steht seit seiner Gründung im Jahre 1893 auf dem gewerkschaftlichen Standpunkt, und so ist er, der jüngste unter den Verbänden, mit seinen über 200 000 Mitgliedern der größte Handlungsgehilfen-Verband der Welt. Auch in Kamen regt es sich. In einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung wurde die Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes beschlossen und vollzogen. Es ergeht jetzt an alle Handlungsgehilfen der Mahnruf: Organisiert Euch im D. H. V. Nähere Auskunft erteilt Herr Wilhelm Eickhoff, Marktplatz 23.

(**Güter-Abgabe und -Annahme.**) Die Verkehrsänderungen bezw. Verkürzungen der Arbeitszeiten machen es notwendig, die Annahme- und Ausgabezeiten für Eil- und Stückgüter den veränderten Verhältnissen anzupassen. Da die Frage der Geschäftsstunden im Transport und Handelsgewerbe indessen noch nicht völlig geklärt ist, bleibt die allgemeine Regelung der Annahme- und Ausgabezeiten für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten. Bis dahin werden jedoch im Einverständnis mit der Handelskammer für den diesseitigen Bezirk vom 1. August d. Js. ab die Annahmezeiten für Eil- und Stückgut von vormittags 8—12 und nachmittags 2—5 Uhr, die Ausgabezeiten von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr festgesetzt.

(**Zur Verkehrslage im Ruhrrevier.**) Die Förderung hielt sich in der Vorwoche auf rund 227 000 Tonnen täglich. In den letzten Tagen der Woche war eine geringere Zunahme zu verzeichnen. Die Ausfuhr leidet in verstärktem Maße unter Wagenmangel. Die Fehlziffern betragen sich auf 3800, am 12. 7. sogar auf fast 5000. Der Umschlag in den Duisburg-Ruhrorter-Häfen hat sich um ein Geringes gehoben. In den privaten Rheinhäfen hat der Verkehr im Vergleich zu den letzten Wochen ebenfalls zugenommen

Bergkamen, 19. Juli. (**Gefangenen-Heimkehr.**) In unserer Gemeinde ist zwecks Fürsorge der heimkehrenden Gefangenen eine „Geschäftsstelle der Kriegsgefangenenheimkehr" aus der Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle gebildet worden und unter dem Vorsitz des Herrn Lehrers Lehnemann. Der Geschäftsstelle gehören ferner die Herren Böhmer, Dreinert, Dittert, und Lischik an. Aufgabe dieser Geschäftsstelle ist, alle dienstlichen Angelegenheiten d. heimkehrenden Gefangenen zu regeln. Der Geschäftsstelle zur Seite mit Rat und Hilfe steht der Gefangenenheimkehr-Empfangsausschuß bestehend aus Vertretern der Geschäftswelt und Beamten. Ihm gehören an: die Herren Sauerland (Kaufmann), Jühe (Bäckermeister), Bittner (Metzgermeister), Freyberg (Rektor), Frau Hampel (Vors. d. Frauen-Vereins Kornblume), Frau Müller, (Vors. d. Frauen-Ver.), Frau Schlebusch, (Vors. d. kath. Frauen-Ver.). Die Geschäftsstelle bittet, alle heimkehrenden Gefangenen, die bei Herrn Lachmann noch nicht eingetragen sind, bei Herrn Lehrer Lehnemann anumelden. Außerdem werden die nach dem 11. Nov. 1918 heimgekehrten Gefangenen gebeten, dort ihre Personalien eintragen zu lassen.

** **Dortmund,** 18. Juli. **Der Plan der Deutschen Luftreederei,** die Luftpostlinie Berlin—Hannover—Gelsenkirchen in die Linie Berlin—Hannover—Dortmund umzuwandeln, dürfte sich in absehbarer Zeit nicht verwirklichen lassen. Da der Militärfiskus von dem Vertrag mit der Stadt Dortmund über die Errichtung eines Flughafens in dem während des Krieges eingemeindeten Vorort Brackel zurückgetreten ist, hat Dortmund den Ankauf von Grundstücken in jenem Gebiet eingestellt oder von dem Enteignungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

(h) **Harpen,** 18. Juli. **Nach vorausgegangenem Ehestreite** flog plötzlich die Ehefrau des Bergmanns Wilhelm Mengec zu Harpen aus ihrer im 3. Stockwerk befindlichen Wohnung auf die Straße. Sie war sofort tot. Einige Zeugen wollen gesehen haben, daß der Mann die Frau aus dem Fenster gestoßen hat, während M. angibt, seine Frau sei ohne sein Zutun aus dem Fenster gesprungen.

? **Hattingen,** 18. Juli. (**Mundfäule.**) Im hiesigen Kreise tritt vielfach die Mundfäule auf. Die Aerzte führen sie auf den Genuß von amerikanischem Speck zurück.

(W) **Essen,** 18. Juli. **Wegen der blutigen Vorgänge in Bottrop** am 19. Februar d. J. begann gestern die auf 14 Tage berechnete Verhandlung gegen 21 Spartakisten aus Sterkrade, Mülheim, Hamborn, Düsseldorf usw., die des schweren Landfriedensbruchs angeklagt sind. Es handelt sich in der Hauptsache um die Erstürmung des Bottroper Amtshauses, wobei es auf Seiten der Verteidiger eine ganze Anzahl von Toten und Verwundeten gab. Mehrere der von spartakistischer Seite gefangengenommenen Personen wurden seiner Zeit erschlagen.

W **Bottrop,** 18. Juli. (**Mord.**) Der Arbeiter Johann Bothen ermordete den Arbeiter Emil Herzberg von hier. Da er die Tat nicht allein vollführen konnte, rief er seine Geliebte, die von Herzberg geschiedene Ehefrau, hinzu, worauf beide den Mord vollführten. Die Leiche wurde in einen Sack gesteckt und in der Westfälischen Sandgrube verscharrt. Mitwisserin der Tat ist auch die Mutter der Frau Herzberg, die die blutige Hose des Bothen gereinigt hat. Alle drei wurden festgenommen und haben die furchtbare Tat eingestanden.

** **M.-Gladbach,** 18. Juli. (**1,50 Mark Finderlohn.**) Wie schon gemeldet, hatte eine Dame aus Rheydt in einem Straßenbahnwagen eine Handtasche mit 50 000 Mark bar liegen lassen. Der ehrliche Finder war ein Schaffner von hier, der die Tasche nebst Inhalt gleich beim Fundamt der Straßenbahn abgab. Die Dame hat diesem Schaffner eine fürstliche Belohnung gegeben, und zwar 1,50 Mark. Einer derartigen Schoflichkeit kann man leider durch das Gesetz nicht abhelfen, da das BGB. bei öffentlichen Verkehrsanstalten einen Finderlohn nicht vorschreibt.

Weitere Nachrichten.

— (**Verschärfter Belagerungszustand über Stettin.**) Ueber Stettin ist der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden. Automobile, mit Soldaten und Maschinengewehren besetzt, durchfahren die Straßen. An allen wichtigen Punkten der Stadt sind starke Feldwachen aufgestellt. Um dem Bürgerstreik zu begegnen, hat der unter sozialistischer Leitung stehende Arbeiterkonsumverein gestern seine Läden wieder geöffnet und den Verkauf von Waren aufgenommen. Der Zugverkehr von Berlin nach Stettin und in entgegengesetzter Richtung erlitt keine Unterbrechung. Der Stettiner Fernverkehr wurde durch die Beamten und Lokomotivführer aufrecht erhalten. — Wie aus Stralsund mitgeteilt wird, wäre gestern nach zweitägigen Verhandlungen ein neuer Landarbeitertarif durch beiderseitiges Entgegenkommen abgeschlossen worden.

— **Zu Gerüchten** über die Aufnahme einer Zwangsanleihe im Betrage von zwanzig bis fünfundzwanzig Milliarden Mark, die gestern an der Berliner Börse umgingen, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß eine gleichzeitige Einführung einer Vermögensabgabe und einer Zwangsanleihe sich mit den Ansichten der Reichsregierung und mit den allgemeinen Interessen nicht vertragen würde.

— (**Der Neuyorker Hafenarbeiterstreik.**) Die Bemannung von 16 Schiffen, die im Hafen von Neuyork liegen, ist ausständig. Die Besatzungen von holländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Schiffen streiken ebenfalls. Infolge des Streiks liegen 1 500 000 Tonnen Schiffsraum müßig.

— **Große Munitionsexplosion bei Berlin.** Mittwoch früh gegen 7 Uhr ereignete sich in Hohenschönhausen eine schwere Explosion. Zwei Schuppen der Geschoßfabrik von R. Stock & Co., in denen Minenzünder, Sprengkapseln und Pulver lagerten, sind infolge eines Brandes in die Luft geflogen. Ein dritter Schuppen war stark gefährdet. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß im Umkreise von mehreren Kilometern Fensterscheiben zertrümmert wurden. Menschenleben sind, nach den bisherigen Feststellungen, nicht zu beklagen. Die Explosion ist anscheinend auf verbrecherische Brandstiftung zurückzuführen.

— **Ermordet.** Räuber drangen in Helmsdorf bei Heiligenstadt-Eichsfeld in die Schule ein und erschossen den Lehrer.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Kamen.

2850

Die Nährmittelscheine für Kriegsbeschädigte können am Sonnabend, den 19. Juli d. Js., vormittags, auf dem Lebensmittelamt Markt 4, Zimmer 1, in Empfang genommen werden.

Kleine Nachrichten.

Der Ankauf der Großen Berliner Straßenbahn durch den Zweckverband wurde gestern mit rund 126 000 gegen 6000 Stimmen genehmigt.

Laut Haager Korrespondenzbüro ist die Meldung, daß die vormalige deutsche Kronprinzessin demnächst ihrem Gemahl in Wieringen einen Besuch abstatten wird, zutreffend. Der Zeitpunkt des Besuches steht noch nicht fest.

Ein gestern in Paris umlaufendes Gerücht von der Ermordung Clemenceaus ist absolut falsch. Es ist nichts vorgefallen, das ein derartiges Gerücht rechtfertigen könnte.

Nach dem Rücktritt des Botschafters Grafen Wedel ist Prinz Stolberg-Wernigerode als Geschäftsträger bei der deutsch-österreichischen Regierung in Wien beglaubigt worden.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

5. Sonntag n. Trin., 20. Juli. Pauluskirche. 10 Uhr: Pastor Ewald. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Ewald. — Lutherkirche. 8 Uhr: Pastor Philipps, 10 Uhr: Pastor Gieseking. Kirchentaufen: Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4¼ Uhr in der Lutherkirche, Pastor Gieseking.

Altkatholische Gemeinde. Bahnhofstr. 13.

Sonntag, 20. Juli, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. (Pfarrer Moog aus Dortmund).

Ev. Gemeinde Bergkamen-Nordberg.

Sonntag, 20. Juli. 9¾ Uhr: Gottesdienst. 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Jugendverein. Donnerstag Bibelstunde.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Rünthe.

Sonntag, den 20. Juli. Rünthe. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Werner. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 10½ Uhr: Taufen. — Werne. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Goßlich. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K bedeutet Krammarkt; V. = Viehmarkt; K. V. = Kram- und Viehmarkt; Pf = Pferdemarkt; Schw = Schweinemarkt; T. = Tag.

Montag, 21. Juli: Horst V., Gevelsberg 2 T. K.
Dienstag, 22. Juli: Buer V., Bielefeld Rindv. Pf. Schw., Ledde (Kreis Tecklenburg) K. V., Steinheim K.
Mittwoch, 23. Juli: Bochum Rindv. Pf. Schw., Enger (Stadt) K. Rindv. Pf. Schw. Sch., Ziegen, Dortmund Zucht Faselv.
Donnerstag, 24. Juli: Burgsteinfurt V. Pf., Lippstadt V.
Freitag, 25. Juli: Werne V., Büren Rindv. Schw. Schaf Hammel, Herford Rindv. Pf. Schw. Schaf Hammel, Breckerfeld 2 T. K.
Sonnabend, 26. Juli: Essen-Nellinghausen 2 T. K.

Wetterbericht.

20. Juli: Wolkig, Regenfälle, kühl, windig.
21. Juli: Wenig verändert.
Temperatur wenig verändert.
23. Juli: Kaum verändert.

Verreist
bis zum 16. August.
Vertreter: Dr. Lambardi
Unna, Fernruf 604.
Schlachthofdirektor Meyer.
2849

Infolge bedeutender Vervollständigung meiner Maschinen-Einrichtung und Verwendung von nur bestem Material bin ich jetzt in der Lage,

tadellose Stärke-Wäsche

abzuliefern.

Annahme bis Dienstag abend, Ablieferung Samstags. Eilwäsche in wenigen Tagen.

Abholen und Zustellen bei grösseren Posten auf Wunsch kostenlos.

Ferner übernehme ich sämtliche Hauswäsche als Pfundwäsche, auch schrankfertig, bei billigster Berechnung. 2783

Wasch- und Plättanstalt
E. Wette,
Färberei-Annahme — Chemische Reinigung.
Kamen, Königstraße.

Vermögensabgabe,
Beratung hierüber, sowie Bearbeitung aller **Steuersachen** durch Rechtshilfe und Steuerberatungsstelle
Ebbers & Westermann
Dortmund, Brückstr. 53, I. Etage.
Sprechzeit in Kamen (Wirtschaft Goertz) Dienstags und Freitags 8—12 Uhr morgens.
2844

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Feikes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 2693

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnsberg vom 7. Juni 1919 ist der Unterzeichnete zum Standesbeamten des Standesamtsbezirks Unna-Kamen in Unna, bestehend aus den Gemeinden Afferde, Südkamen und Uelzen, auf Widerruf bestellt worden.

Unna, den 15. Juli 1919.

Der Amtmann: Lehmhaus.

Seegespenster.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1918 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

43. Fortsetzung.

Nun stand die Heide in voller Blütenpracht. Wenn der Seewind sie zauste, und den weißen Heidesand aufwirbelte, war es, als fingen all die roten Glöckchen zu klingen an. Wenigstens meinte Estrid dann oft, ein feines Märchensingen der Erinnerung zu spüren — die Erinnerung, wer sie doch bannen könnte!

Das Leben im Gotteskoog ging seinen alten Gang, nur daß es zwischen den beiden Eheleuten immer wie ein Aufhorchen war. —

Peter dachte: „Wann wird sie für immer gehen?" Estrid grübelte: „Wann mag sich eine günstige Gelegenheit bieten, unbemerkt mit dem Kinde zu entschlüpfen?"

Peter paßte gut auf. Mit Bitternis empfand es Estrid stets aufs Neue. Trotzdem ihr Mann äußerlich ruhig war, und ihr nichts in den Weg legte, fühlte sie, wie er jeden ihrer Schritte bewachte. Sie grub dann die weißen Zähne in die Unterlippe, bis sie blutete und ihre Augen glühten ganz schwarz. Er sollte sie nicht brechen mit seiner rohen Kraft. —

Zuweilen trug Peter den kleinen Ingewart auf seinen starken Armen durch den Garten und Estrid stand am Fenster und sah voll Neid, wie der große Mann sein braunes Gesicht zärtlich gegen die weiche, weiße Kinderwange schmiegte, der kleine krähte dann vor Vergnügen. Er konnte wirklich schon lachen, der kleine Ingewart und seine kugelrunden Händchen, sonst immer zu Fäusten geballt, fingen bereits an, nach den weißen Möven mit den schimmernden Flügeln zu haschen, die um das Haus kreisten. Estrid hatte sich vorgenommen, an Bent Bonken zu sprechen. Er würde ihr gewiß helfen zurecht zu kommen zu dem fernen Land, das ihr so fremd war und in dem sie mit ihrem Kinde leben wollte.

Sie mußte es aber klug anstellen, damit Bent Bonken sie nicht an Peter verriet. Nein, davor war sie wohl sicher. Er hatte ja die nachfühlende, feine Seele, die anderer Schmerz und Leid begriff.

Die Adresse Bents hatte Estrid neulich auf einem Briefumschlag, wo er als Absender genannt, ausfindig gemacht. Doch so oft Estrid auch den Brief begann, immer wieder zerriß sie den Bogen.

Nein, sie konnte Bent nicht schreiben.

Und plötzlich dachte sie, daß er sie niemals begreifen und verstehen würde.

Diese Erkenntnis machte sie ganz elend.

Peter Bonken merkte, daß eine seltsame Unruhe Estrid beherrschte. Aeußerlich kam sie tadellos ihren Pflichten nach und Akke sagte anerkennend:

„Sie versteht was die Fru, nur das Herz fehlt ihr, das Herz."

Und eines Tages stand völlig unerwartet Bent Bonken vor ihr auf der Galerie, wo sie den kleinen Ingewart hütete und des Kapitäns Augen lachten sie hell an.

„Gott zum Gruß, Frau Schwägerin", sagte er herzlich, Estrid die Hand entgegenstreckend, „da bin ich. Hoffentlich nehmt Ihr den Heimgekehrten gern auf."

Estrid war verwirrt.

„Ich habe jetzt alle Tage an euch gedacht", antwortete sie, seine Hand mit festem Druck umschließend.

Er sah prüfend in das junge Frauengesicht, in die großen, leidvoll zu ihm aufgeschlagenen Augen und er mußte denken, wie anders ihn diese Frau einst angeblickt.

Zwar lag auch heute ein berückendes Lächeln um ihren blaßroten Mund, aber es war so schmerzlich und süß zugleich, daß es Bont Bonken erschütterte. Ein Madonnenbild, wie es die alten Meister auf Goldgrund schufen, dünkte ihn die Frau, die mit dem Kinde auf den Armen vor ihm stand.

Er beugte sich zu dem Kinde herab.

„Lieber, kleiner Mann", sagte er zärtlich. „Siehst du, da ist der alte böse Onkel, der zur Taufe nicht dein Pate sein wollte, weil ihm allerlei närrisches Zeug durch den Kopf fuhr, doch noch gekommen. Nun, mein Jung, soll es ein feines Leben werden, du und ich, die beiden jüngsten Bonkens."

Bents Lachen klang froh und herzerfrischend und das Kind zappelte ihm mit aufstrahlenden Augen entgegen. Da nahm es Bent jauchzend in seine Arme und küßte es bewegt auf die Stirn.

„Wie reich seid Ihr geworden, Frau Schwägerin, oder darf ich „Estrid" und „du" sagen, wie es sich eigentlich unter Schwägersleuten gehört?"

„Du darfst es, Bent", entgegnete Estrid schlicht, und heimlich dachte sie:

„Jetzt, wo wir alle bald auseinander gehen."

Er küßte sie brüderlich, indem er ihr den Jungen wiederreichte, mitten auf den Mund und lachte sie strahlend an.

„Daß ich das darf, Estrid, ist das Schönste in meinem neuen Leben, denn ein neues wird nun aufgebaut. Das sollst du mal sehen, Estrid, Du glaubst ja garnicht, wie froh ich bin."

Estrid sah ihn erstaunt an und übergab Akke, die freudig bewegt herbeikam, den kleinen Ingewart.

Wie stürmisch Bent war und wie fröhlich. Bleischwer fiel es ihr auf die Seele, daß er nicht ahnte, welch düsteres Verhängnis über dem Gotteskoog drohte.

„Hast du Peter gesehen?" fragte sie, bloß um etwas zu reden.

„Freilich, er hat mich in Munkmarsch feierlich in Empfang genommen. Meine Ankunft sollte nämlich eine Ueberraschung für dich und die Anderen sein."

Er sagte nicht, wer die „Anderen" waren.

Später saßen sie alle drei auf der Galerie an dem schönen Eckplatz angesichts des schäumenden Meeres, bei der Abendmahlzeit und das Auge schweifte weithin über die purpurnen Wogen und wandte sich dann seinwärts zum Watt, das sich träge im Abendschein dehnte. Es war Ebbezeit und man konnte die Schrickläufer beobachten, die nach Bernstein und Krabben suchten. Auf dem grünen Vorland stiegen langbeinig ein paar Störche umher, schwarze und weiße, mit ihren roten Strümpfen und ein Fischreiher durchwatete das seichte Wasser.

Bent nahm das geliebte Heimatbild tief in sich auf.

„Wie schön ist es zu Haus", meinte er zu Peter, der ihm liebevoll betrachtete, „sieh, da drüben die dicke Brandente, wie sie sich mausig macht. Hast du sie je so bunt gesehen?"

Peter lachte.

„Sie hat immer so ausgesehen, mein Jung, schneeweisses Gefieder, schwarze Schwanzschwingen, ein breites, rotes Band über Brust und Kopf und der Spiegel der Flügel grün. Das weiß ich noch von der Schule her."

Bent nickte vergnügt.

„Ich meine, nie eine solche Farbenpracht geschaut zu haben, trotzdem ich allerlei farbenprächtiges Getier von meiner Reise mitbrachte, besonders auch für dich, Estrid."

„Ich danke dir, Bent."

Peter sah von einem zum anderen. Er freute sich, wie gut die Beiden zueinander standen. Doch hatte er plötzlich das Gefühl, als käme er niemals in diesen Freundschaftsbund hinein, als müsse er draußen und von Ferne stehen. Ein Schatten legte sich auf seine Stimmung.

Aber Bent ließ nichts Dunkles aufkommen. Er sprach von seinen Reisen und daß er seßhaft werden wollte.

Dort drüben nach Morsum zu, wollte er sich ein Haus bauen, ein einfaches Friesenhaus mit einem tiefherabhängenden, grausammen Moosdach und im Innern behaglich, einfach und traut.

Peter drückte dem Bruder die Hand und Estrid meinte, daß es für Peter besonders schön sei, den Bruder nun dauernd in der Nähe zu haben, anstatt ihn in Sturmnächten draußen auf dem Meer zu wissen.

Bent Bonken blickte sie nachdenklich an. Wie seltsam die Gatten waren. Da stimmte es also immer noch nicht. Peter, den er vorhin auf dem Wege nach Munkmarsch vorsichtig gefragt hatte, war ihm ausgewichen und Schön-Estrid sah auch nicht aus, als ob sie ihm Aufschluß geben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Willy König
Emmy König
geb. Drees

Vermählte

Bergkamen, den 18. Juli 1919.

2846

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sowie für die Kranzspenden sprechen wir hierdurch allen unsern innigen Dank aus.

Familie Dörendahl.

Kamen, im Juli 1919. 2838

Central-Theater

5853

Restaurant Rieder.

Samstag und Sonntag
Drei erstklassige Neuheiten
1.
„Raskolnikow"
oder: **„Schuld und Sühne"**
Kriminal-Drama aus dem russischen Nihilistenleben in 4 spannenden Akten.
2.
„Das Eulenhaus"
Nach dem bekannten Roman von E. Marlitt in 4 Akten. Ergreifend in Spiel und Handlung.
3. 2853
Die Tochter des Maharadschahs
1 lustige indische Haremsgeschichte in 3 Akt. Man kommt aus dem Lachen nicht heraus.

Samstag: Anfang 8 Uhr.
Sonntag: „ 3 Uhr.

Wir können den Besuch dieses Programms nur bestens empfehlen. Die Direktion.

Neues Theater W. Schmitz, Unna.

Samstag, d. 19. Juli, abends 7½ Uhr Vorstellung.
Sonntag, den 20. Juli, von 2 Uhr an ununterbrochen Vorstellung.
Montag, d. 21. Juli, abends 7½ Uhr Vorstellung.

Die Krone aller Filmschöpfungen
bringen wir mit dem 1. Film der **Eva May-Serie 19/20.**

Die verwunschene Prinzessin

Ein herrliches Filmspiel der Liebe in 5 großen Aufzügen.
Hauptdarsteller:
Eva May — **Johannes Riemann.**

„Die verwunschene Prinzessin" ist eine Perle des Spielplans, denn hier ist der bildschönen Künstlerin eine Rolle geschaffen, in der sie ihre große Kunst entwickeln kann. Durch Anmut und Liebreiz wird sie die Zuschauer zu stürmischer Begeisterung hinreißen.

Es ist das ein Kunstwerk fabelhafter Schönheit.

Das Wort der Sybille

Aufsehenerregend. Lebenstragödie in 5 Akten v. **Hans Land.**

Weltflucht! Grenzenlose Liebe! Mord!
Das ist das Motiv dieses dramatischen Seelengemäldes. In der Hauptrolle: **Theodor Loos,** der gewaltige Tragöde. Der Stoff dieses Films ist mit packender Gewalt dargestellt. An Eigenart, wuchtiger Realistik und erschütternder Seelenschilderung ragt er weit über jeden Kriminalfilm hinaus.

Ihr Ideal

Ein humorvolles Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle: **Lya Ley.** 2852

Wir machen auf diesem Spielplan besond. aufmerksam

Roggenverkauf

Heil.

Mittwoch, den 23. d. Mts., nachm. 5 Uhr, werde ich für Herrn **Gosselke,** auf Middelschulten Hof in Heil, **15 Morgen sehr gute Roggenfrucht** auf dem alten Rott bei Binkhoff gelegen, öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Heil. 2809
Th. Brüggemann,
Auktionator.

Zement Wasserkalk Weißkalk

vorrätig 2945
Ludger Schroelkamp,
Bahnhofstraße.

Engl. Cigaretten

Marke „Goldflake"
mit Banderole F
nur für Wiederverkäufer.
Jul. Jordan
3851 Fernruf 135.

Rosenkohl-Pflanzen

per 1000 Stück 8 Mk.
Gärtnerei Westerich.

Gebrauchtes
Klavier

aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Fabrikats, Preis etc. unter **Nr. 3476** an die Ann.-Exp. **A. H. Bleiker Dortmund,** Westenhellweg 39. 2793

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Ewald, sowie sämtlichen Vereinen unsern herzlichsten Dank.

Frau Lina Sellmann.
geb. Möllmann

Südkamen, den 18. Juli 1919. 2850



Die Einkochzeit ist da!

Wer sie versäumt, schädigt sich und seine Familie!
Wer zweifelhafte Konservengläser und Einkochapparate verwendet, verteuert sich unnötig seine Hauskonserven und verliert die Freude daran!

Wählen Sie daher das bewährte Dampfeinkochsystem „Bade Duplex".

Carl Müller, Kamen.

2842

Ehret unsere heimkehrenden Gefangenen!

Dekorations-Artikel

Flaggen — Fahnen — Banner — Wimpel
Bänder — Schleifen — Abzeichen
Guirlanden und Plakate
empfiehlen in grosser Auswahl

Gebr. Hochheimer, Kamen

Markt — Fernruf 24. — **Markt.**

Uebernahme ganzer Saal-, Zelt- und Garten-Dekorationen.

2830 Einzigstes Geschäft dieser Art am Platze.

Turnverein zu Kamen

Sonntag, den 20. Juli 1919

65jähr. Jubelfeier

verbunden mit dem Bezirksfest des 1. Bezirks des Hellweg-Märkischen Turngaues.

11 Uhr: Festzug.

Von 1 Uhr ab in den Räumlichkeiten des Schützenhofes:

Wetturnen und Konzert.

— Nach der Preisverteilung: —

BALL.

Eintrittspreise:
Für Turner (Mitglieder) 1.— Mk., für Turnerinnen und Turnschüler 50 Pfg., für Damen der Mitglieder 50 Pfg.
Für Nichtmitglieder: Herren nachmittags 1.— Mk., abends 2.— Mk., für das ganze Fest 2.50 Mk. Damen nachmittags 75 Pfg., abends 1.— Mk., für das ganze Fest 1.50 Mk. — Kinder 50 Pfg.

Mitglieder und Freunde der Turnsache werden hierzu höflichst eingeladen. 2808

Der Turnrat.

Ränthe.

Mutterberatung

findet **Dienstag nachmittag** statt, von 2 bis 3 Uhr für Kinder unter 1 Jahr, von 3 bis 4 Uhr für Kinder über 1 Jahr. Jede Mutter hat ein Kindertuch für die Wage mitzubringen.

Vergnügungspark Fredenbaum, Dortmund

Strassenbahnlinie 3 und 9.

Täglich geöffnet!

Sonntag, den 20. Juli, von 3 Uhr ab:

: Doppel-Konzert:

Gebirgsbahn, Wassersport, Rodelbahn, Das verrückte Haus, Stufenbahn, Teufelsrad, Flieger, Tanzpalast, Original-Kölner-Hänneschen-Theater, Bierhalle „Oberbayern" (täglich Tiroler-Konzerte) Scheibenstand, Strand-Café usw.

Riesen-Leucht-Fontäne.

Täglich grosse internationale

Ringkampf-Konkurrenz

um die Welt-Meiterschaft 1919.

Liliput-Theater Irrgarten.

2694 6149

Eintritt: Erwachsene 30 Pfennig, Kinder 20 Pfennig.

Achtung!



Unser
Tanz- und Anstandskursus
beginnt **Dienstag, den 22. Juli, abends 8 Uhr,** im Lokale des Herrn **Ostermann, Bergkamen.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet
achtungsvoll
Gust. Stumpe u. Tochter, Tanzlehrerin.

2849

Zum Notar ernannt.

Rechtsanwalt Frackmann, Dortmund

Holländischestraße 9, Ecke Hamburgerstr.
(Nähe des Amts- und Landgerichts) Fernspr. 984.

Visitenkarten

in jeder Ausführung
liefert schnell und preiswert
Kamener Zeitung,
Reststrasse 10.

1 gebr. Ibach-Pianino
1 gebr. Ibach-Flügel
preiswert u. voller Garantie zu verkaufen.
Pianohaus H. van Bremen,
2794 **Dortmund,**
Brückstr. 21. Fernr. 803.

Haverkamps Hilfeleistung

für Verrenkung, Verstauchung, Knochenbrüche sowie sämtliche Bewegungsbeschwernisse

Sprechzeit:
Kamen,
Restaurat. Haumann, Bahnhofstrasse,
jeden Dienstag und Freitag
von 9—10 Uhr vorm.
Unna,
Restaurat. W. Hencke am Markt,
jeden Dienstag und Freitag
von 3—5 Uhr nachm.

2273

Wir empfehlen
Malzkaffee, Bleichsoda, Seife und Seifenpulver
Gebr. Sirringhaus,
Hammerstr. 194.

Ungelöschten
Weißkalk

hat abzugeben 2859
Karl Asche,
Nordenmauer 37.

Tausche älteren
Kutschwagen

gegen leichten Gig oder Dogkart, der sich für kleinere Geschäftszwecke eignen würde um. 2861

Gärtnerei Westerich.

Bei **Sterbefällen** kaufen Sie am besten und billigsten einen
Sarg

bei **W. Hillmann,** 2848 **Westentor.**

Frangulin.
Ein bewährtes Vorbeugungsmittel für Schweine gegen einen gelben und schwarzen Ausschlag auf der Haut (Schweißfrangen) ist Frangulin. Preis a Paket M. 2.50. Niederlagen in **Kamen** u. **Bergkamen** Drogerie von **H. Jakobi.** 2243

TABAK

geschn. Stengel garant. rein per Pfd. 8.— Mk. Für Wiederverkäufer billiger.
Frau L. Reckmann,
Kamerstraße 25. 2823

Sauberes, ehrliches
Mädchen

von 15—16 Jahren aus guter Familie für kleinen Geschäftshaushalt sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. 2827

Für meinen frauenlosen Haushalt (2 Pers.) suche ich zum 1. Aug. oder später
durchaus ehrliche
Haushälterin

Gute Zeugnisse erforderlich. 2833
Theodor Winter,
Kamen, Unnaerstr. 119.

Suche für sofort ein fleißiges, sauberes
Mädchen

für den Haushalt gegen guten Lohn. 2832
Papierhandlung Vogt,
Inh.: **W. Bischof,**
Hamm i. W.,
Gr. Weststraße 37.

Suche zum 1. August tüchtiges
Mädchen

für Haus- u. Gartenarbeit. 2858
Zu erfr. in d. Geschst. der Kamener Zeitung.

Eine wachsame Dobermann-Hündin, eine milchgebende Ziege und mehrere Kaninchen zu verkaufen.
Aug. Schlaak,
Derne b. Kamen.
Haus Böing (Mühle).

Geld

in jeder Höhe gegen monatliche Ratenzahlung erhalten Leute jeden Standes prompt.
E. Wand, Hamm (Westf.),
Ostenallee 49.